

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 3

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rudolf Stickelberger

KEINES ZU KLEIN...

Zwei Professoren haben einander abgelöst; nicht auf einer Hochschule, sondern im Präsidium der Schweizer Auslandshilfe. Auf Carl Ludwig, den Rechtsgelehrten, den ehemaligen Basler Polizeidirektor, den Mann mit sprichwörtlichem Pflichtgefühl und vorbildlicher Zivilcourage, folgt Karl Schmid, Lehrer für deutsche Literatur an der ETH, Generalstabssoberst und Humanist, der auch an der Tätigkeit seiner Gattin Elsie Attenhofer lebhaften Anteil nimmt.

Beiden Männern wäre es leicht gefallen, ihre Kräfte und Fähigkeiten im Dienste von lukrativeren Unternehmungen zu verausgaben, als die Dachorganisation der im Ausland tätigen schweizerischen Hilfswerke sie darstellen. Aber beide wissen, daß es wichtigere Lebensaufgaben gibt, als bloß zu Geld und Ruhm zu kommen. Und beiden ist es daran gelegen, dem Schweizervolk ab und zu deutlich zu machen, daß Frieden und Wohlstand innerhalb der eigenen Landesgrenzen noch kein Grund zu völiger Zufriedenheit mit dem Zustand der gegenwärtigen Welt bedeuten.

Unmittelbar nach Kriegsende 1945 brauchte es keine allzugroße Überzeugungskunst, die verschonte Schweiz zum Helfen und Geben anzuregen. Der «Schweizerpende» war auf den ersten Anhieb Erfolg beschieden: Ausgebombte kleiden und Kinder vor dem Hunger zu retten, das waren Aufgaben, die jedem einleuchteten. Heute aber sind die Zustände von damals, wenn nicht vergessen, so doch verdrängt. Man weiß zwar auch bei uns, daß ein großer Teil der Menschheit zu wenig zu essen und kein festes Dach über dem Kopfe hat. Aber allen Anläufen zur Abhilfe wird sogleich die Frage entgegengestellt: «Was kann denn die kleine Schweiz im großen Elend helfen?» Eine destruktive und zersetzende Frage, die den guten Willen schon im Keime zu ersticken droht.

Es hat sich jedoch im letzten Jahrzehnt eine

typisch schweizerische Art der Auslandshilfe entwickelt, die den Sinn des hausbackenen Biedermeierspruches «Keines zu klein, Helfer zu sein» in neuem Lichte zeigt. Als Beispiel sei Griechenland herausgegriffen: Hier entwickelt sich die Stadt Athen zu einem Millionenzentrum, wo einige Auserwählte zu raschem Reichtum gekommen sind, und wo das Geschäftsviertel und die Luxusquartiere ein falsches Bild geben: Aus den armen Gebirgsgegenden des Landes strömen Leute gegen die Hauptstadt, auf das große Glück hoffend, und vergrößern damit den Gürtel des heimatlosen Proletariates um die Stadt. Sie wohnen in Wellblech- und Bretterbaracken; ihre Arbeitskraft liegt brach.

Mit einer kleinen Ermunterung wären diese unseligen Glücksritter daheim geblieben. Und hier nun setzt die Schweiz mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln wirksam ein. Da wurde in Epirus, nahe der albanischen Grenze, in einem Dorfe, während des Krieges vom besetzenden Feinde völlig verwüstet, ein zentrales Krankenhaus eingerichtet: Ein Sanitätswagen holt die Kranken aus acht Bergdörfern; eine ausgebildete Schwester übernimmt die Pflege.

In einem andern Orte «hinter dem Mond» wurde drei Dutzend Familien das nötige Geld vorgestreckt, um ihre Wohnstätten wieder mit einem Dach zu verschalen. Ins Nachbardorf dagegen wurde über unwegsame Maultierpfade mit großer Schwierigkeit ein Motorpflug gesandt, um das gute, aber seit Jahrzehnten brachliegende Erdreich aufzulockern. Und das Überraschende geschah: Die ursprüngliche Bevölkerung wanderte nicht aus; die verödeten Dörfer besiedeln sich wieder; Ölbäume und Weinberge gedeihen; die Landflucht wird gestoppt.

Ich habe diesen Herbst eine Reihe solcher aus den Ruinen neu erblühter Ortschaften gesehen und war verblüfft, wie die Liebe zur Sache und Treue im einzelnen auch heute noch mehr ausrichten als ideenreiche Planung allein.



Centenaire

Ref. 709B/35-1429

«Centenaire», die flache automatische Uhr mit dem Eterna Kugellager-Rotor. 18 Kt. Gold mit dem gediegenen «Milanaise» Goldband. Fr. 1300.-

Wenn automatisch
dann
ETERNA-MATIC

YEHUDI MENUHIN WÄHLT “CENTENAIRE”

Grosse Künstler wissen, dass die Uhr ihre Persönlichkeit widerspiegelt. Die Wahl Yehudi Menuhins, des grossen Violin-Virtuosen, fiel auf Eterna-Matic «Centenaire», die allein seine hohe Forderung nach äusserster Präzision und ausgeprägtem Stil erfüllt. Eterna-Matic «Centenaire» ist die flache automatische Uhr — ausgerüstet mit dem revolutionären Kugellager-Selbstauflzug, der höchste Zuverlässigkeit verbürgt.

Eterna-Matic ist die erste automatische Uhr der Welt mit Kugellager. Dieses Kugellager ist kleiner als ein Streichholzkopf. Der Durchmesser der einzelnen Kugelchen beträgt bloss 65 Hundertstelmillimeter. Ihrer 30000 haben in einem Fingerhut Platz, und ihr Gewicht von einem Tausendstelgramm pro Stück ist so gering, dass sie auf der Wasseroberfläche schwimmen.

ETERNA::MATIC

ETERNA AG, GRENCHEN (SCHWEIZ) — VERTRETUNG UND SERVICE IN 124 LÄNDERN